

Brandenburger Erklärung zur Baukultur

Gute Baukultur – Ein Gewinn für alle Städte und Gemeinden



Präambel

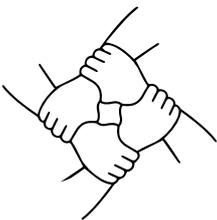
Die Baukulturinitiative Brandenburg, gegründet im Jahr 2019, ist eine Kooperation des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg, der Brandenburgischen Architektenkammer und der Brandenburgischen Ingenieurkammer. Die Kooperationspartner sind Teil des Netzwerks Baukultur Brandenburg.

Im Wissen um den hohen Wert unserer Kulturlandschaft verfolgt die Baukulturinitiative Brandenburg das Anliegen, gute Baukultur in den Städten und Gemeinden zu stärken. Baukultur lebt vom Engagement der Menschen vor Ort. Deshalb wollen wir die Bürgerinnen und Bürger des Landes für eine qualitätsvolle, nachhaltige und sozial verträgliche gestaltete Umwelt sensibilisieren. Mit dem Baukulturjahr Brandenburg 2023 haben wir die Chance genutzt, unser Anliegen in die breite Öffentlichkeit zu tragen und in zahlreichen Diskursen zur Gestaltung der Zukunft des Landes Brandenburg verankert.

Die Grundlagen für die Brandenburger Erklärung zur Baukultur wurden auf dem 1. Landeskonvent Baukultur Brandenburg in Potsdam und weiteren Veranstaltungen erarbeitet. Mit dem „Tag der Baukultur“ haben wir mit zahlreichen Aktionen landesweit Baukultur für alle erlebbar und zugänglich gemacht und gezeigt, welche Vielfalt die gebaute Umwelt unseres Landes auszeichnet.

In der Brandenburger Erklärung zur Baukultur definieren wir als Kooperationspartner unsere Ziele für die kommenden Jahre. Wir verstehen die Erklärung als Beitrag der Baukulturinitiative Brandenburg zur gemeinsamen Arbeit im Netzwerk Baukultur Brandenburg und mit den brandenburgischen Städten und Gemeinden. Wir sind davon überzeugt, dass gute Baukultur in Brandenburg wesentlich zur Bewältigung aktueller Herausforderungen beitragen kann. In diesem Sinne wollen wir in bewährten und neuen Formaten weiter zusammenarbeiten.

Wenn es uns gelingt, das Bewusstsein für gute Baukultur und die Qualität der gebauten Umwelt zu schärfen, tragen wir zur nachhaltigen Entwicklung Brandenburgs bei und gestalten eine lebenswerte Zukunft.



1. Gute Baukultur ist eine Gemeinschaftsaufgabe

Die Förderung der Baukultur in Brandenburg ist nicht nur Aufgabe des Landes und gesetzlicher Auftrag an die Kammern, sondern auch das Anliegen der drei Kooperationspartner. Hierfür benötigen wir neben der Unterstützung öffentlicher Institutionen vor allem das Engagement der Kommunen, der Bauherrschaften und Immobilieneigentümergehen. Im Sinne der Erklärung von Davos ist es unser Ziel, bestehende Strukturen für die Zusammenarbeit von politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, Behörden und Fachleuten zu vertiefen und gleichzeitig neue Wege zu gehen. Die Kooperationspartner wollen hierfür einen kontinuierlichen Diskurs auf allen gesellschaftlichen Ebenen anstoßen.

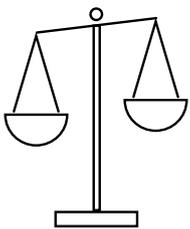
Gute Baukultur lebt vom Engagement und der Mitwirkung aller und ist ein Motor gesellschaftlicher Teilhabe. Für einen gelingenden Dialog zwischen der Bevölkerung und Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträgern aus Wirtschaft, Kommunalpolitik

und Kultur ist ein baukulturelles Verständnis auf breiter Basis wichtig, denn es schafft die Grundlagen für qualifizierte Entscheidungen und bindet Bürgerinnen und Bürger in demokratische Entscheidungsprozesse ein. Wir wollen bestehende Initiativen aktivieren, Engagierte vor Ort unterstützen und neue Akteurinnen und Akteure gewinnen. Mit der Förderung einer vielfältigen, nachhaltigen und qualitätsvollen Baukultur wollen wir Altein-gesessene und Zugezogene ermutigen, ihre gebaute Umwelt mitzugestalten.



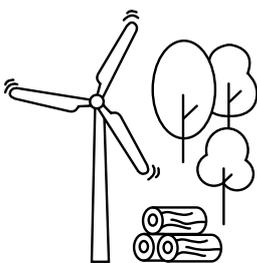
2. Instrumente guter Baukultur weiterentwickeln und anwenden

Gute Baukultur braucht gute Beispiele. Dafür stehen Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplaner und Ingenieurinnen und Ingenieure schon von Berufs wegen in der Verantwortung. Ein besonderer Beitrag zur baukulturellen Qualitätssicherung sind die Planungswettbewerbe, die einen Mehrwert für alle generieren. Gestaltungsbeiräte können mit ihrem unabhängigen Beratungsangebot die Bauherrschaft unterstützen. Partizipationsformate wie die Baukulturgemeinden bieten der Bevölkerung und Institutionen einen guten Rahmen zur Mitwirkung an der Entwicklung ihres Lebensumfeldes. Gutes Planen und Bauen soll den Ansprüchen hoher Qualität und Langlebigkeit, Um- und Nachhaltbarkeit, aber auch Schönheit und Identifikation Rechnung tragen. Durch standort-bezogenes Planen und Bauen machen wir den funktionalen, gestalterischen und nachhaltigen Wert von Gebäuden, Infrastrukturen und Quartieren vor Ort erlebbar. Unser Ziel ist es, dass Menschen ihre Alltagserfahrungen und ihre Heimatverbundenheit auch mit guter Baukultur verbinden. Dafür wollen wir eine angemessene und transparente Kommunikation sowie Verständnis für die Bedürfnisse vor Ort befördern.



3. Eine neue Umbaukultur erfordert einen neuen rechtlichen Rahmen

Bewahrung, Erneuerung und Weiterentwicklung vorhandener Baustrukturen spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung des Klimawandels. Bereits mit der jüngsten Novelle der Brandenburgischen Bauordnung wurde das Bauen im Bestand spürbar erleichtert. Die Kooperationspartner werden sich auch weiter für die Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen einsetzen. Wichtig für eine breite Akzeptanz ist zudem, dass sich die Anforderungen an das Bauen im Bestand am Machbaren und wirtschaftlich Tragbaren orientieren. Wir setzen uns deshalb für angepasste praktikable Förderrichtlinien und -programme für Umbauvorhaben und den Abbau bürokratischer Hürden ein. Die erfolgreiche Verwirklichung einer solchen Umbaukultur bedarf neben der Abstimmung auf europäischer Ebene einer engen Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen.



4. Baukultur und Nachhaltigkeit gehören zusammen

Nachhaltigkeit bedingt gute Baukultur. Dies erfordert von allen an Entwicklung, Planung und Bau Beteiligten erhebliche Anstrengungen und gelingt nur unter Berücksichtigung der Herausforderungen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung. Eine klimagerechte Baukultur muss wirtschaftlich vertretbar und nachhaltige Baustoffe und Bauteile müssen regional verfügbar sein. Beispielhaft wären dafür eine gute Forstwirtschaft und stoffliche Holznutzung zu nennen, die wesentlich zur Reduzierung von CO₂-Emissionen beitragen können. Ebenso ist Niederschlagswasser in der Region zu halten und die Neuversiegelung von Flächen zu vermeiden.

Die Vermeidung klima- und umweltschädlicher Emissionen und Ressourcenschonung mit einer regionalen Kreislaufwirtschaft sind für die Zukunftsfähigkeit guter Baukultur entscheidend. Das Bauen im Bestand spielt dabei eine entscheidende Rolle, genauso wie die Wiederverwendung von Bauteilen und Baustoffen für ein zirkuläres Bauen, die Nutzung nachwachsender Rohstoffe und der verantwortungsvolle Umgang mit Grund und Boden. Klimaschutzkonzepte und Klimaanpassungsstrategien in den Städten und Gemeinden leisten hierbei einen wesentlichen Beitrag. Eine regelmäßige Fortschreibung hinsichtlich ihrer Ziele und Wirksamkeit ist dabei ausschlaggebend. Diese sollten gleichfalls das nachhaltige Planen und Bauen vor Ort umfassen. Insbesondere kann dabei die Umsetzung baukultureller Ansprüche und die baukulturelle Bildung Quelle guter Ideen sein. Dazu wollen wir mit unseren Aktivitäten vor Ort weiterhin beitragen. Unsere Bildungsangebote, die die Ziele einer guten und nachhaltigen Baukultur umfassen, wollen wir weiterentwickeln, um das Verständnis und die Akzeptanz für klimafreundliches Planen und Bauen gerade bei Kindern und Jugendlichen auch zukünftig intensiv zu fördern.

5. Gute regionale Baukultur im ländlichen Raum sichert seine Zukunftsfähigkeit

Heimatverbundenheit und Zugehörigkeitsgefühl sind in hohem Maße an das baukulturelle Erbe vor Ort gebunden. Dieses Erbe prägt unsere Städte, Dörfer und Kulturlandschaften und macht sie unverwechselbar. In der Bewahrung dieser identitätsstiftenden Qualitäten sowie in ihrer verantwortungsvollen Weiterentwicklung liegt eine große Chance. Nachhaltige und kreative Instandsetzung, Modernisierung und Umnutzung vorhandener Bausubstanz erhöhen die Anpassungsfähigkeit und Resilienz von Städten und Dörfern. Deshalb wollen wir den Bauherrinnen und Bauherren Anregungen für die Verwendung und Bewahrung regionaltypischer Bauweisen geben und die Kommunen bei der Verwirklichung solcher Vorhaben unterstützen.

Damit der ländliche Raum für Stadt-Land-Wanderer attraktiv bleibt, muss das regionale und umweltgerechte Mobilitätsangebot weiter ausgebaut werden. Eine gute Infrastruktur mit umfassendem ÖPNV-Angebot steigert die Attraktivität und sichert den Fortbestand ländlicher Gemeinden.

Potsdam, 17. November 2023



Guido Beermann
Minister für Infrastruktur und
Landesplanung des Landes
Brandenburg



Matthias Krebs
Präsident der Brandenburgischen
Ingenieurkammer



Andreas Rieger
Präsident der Brandenburgischen
Architektenkammer